

Fred van Hove

(p)

Conrad Bauer

(tb)

Klaus Koch

(b)

Ansage:

Günter Sonnenberg

Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“: Angela Gützkow, Martin Linzer, Joachim Maaß, Günter Neuwald, Eva Schütz, Günter Sonnenberg

FRED VAN HOVE

Seit Fred van Hove, „unser lieber alter Belgier“, im November 1974 in der „Kammer“ (Nr. 71) mit Peter Brötzmann und Han Bennink sein DDR-Debüt gab, ist er den Jazz-Freunden unserer Republik landauf landab ein guter alter Bekannter, durch zahlreiche Gastspiele und Tourneen als Solist, im Duo mit Günter „Baby“ Sommer, mit seinem Quartett (van Hove, Mark Charig, Phil Wachsmann, Sommer). Zuletzt trat er im April mit Sommer im „Haus der jungen Talente“ auf (dort verabredeten wir das heutige Konzert).

Der 1937 in Antwerpen geborene Fred van Hove, aus einer Musikerfamilie stammend, traditionsgemäß frühzeitig mit Klavierübungen befaßt, hat rasch über die Tanzmusik Kontakt zum Jazz (Bebop) gefunden, bis er zu einem konsequenten Vertreter improvisierter Musik wurde – und zu einem der „Väter“ des free jazz in seiner engeren Heimat. Ende der sechziger Jahre kam er logischerweise mit Musikern wie Peter Brötzmann und Peter Kowald zusammen, ab 1970 gab es dann das inzwischen legendäre Trio mit Brötzmann und Bennink, das bis 1977 bestand (und eine Reihe interessanter Platten hinterließ). Daneben gab es schon ein Duo mit dem belgischen Saxophonisten Cel Overberghe, dann Duo-Arbeit mit unterschiedlichen Musikern wie Lol Coxhill, Anthony Braxton, Albert Mangelsdorff, Steve Lacy, Paul Rutherford, Maarten van Regteren Altena, Michel Portal und anderen. Aus dem Quartett mit Rutherford, Radu Malfatti und Mark Charig entwickelte sich die Gruppe „Musica Libera Antverpiae“, innerhalb der es verschiedene Besetzungen bis zum Septett gibt. Mit diesen Musikern, zu denen noch Günter Sommer kommt, spielt Fred van Hove bis heute am liebsten zusammen.

Über den Pianisten Fred van Hove schreibt Bert Noglik in seinem Buch „Jazz-Werkstatt international“:

Van Hove ist in seinem Spiel nicht nur als Pianist, sondern immer auch mit der Befindlichkeit seiner Person präsent. Es kann passieren, daß er – seiner Stimmung entsprechend – ins In-

strument stöhnt, jammert, weint oder lacht. Manchmal scheint es, als ob er mit dem Klavier „kämpft“ oder aber versucht, das starre Instrument zu beleben, ihm seinen Atem einzuhauchen. Das kann so weit gehen, daß er mit irgendeinem Rohr etwas in den Innenraum des Flügels raunt. Dann wieder erzeugt er mit leichtem Tastendruck feinste Schwingungen, die unversehens in rasante Cluster oder – in letzter Zeit seltener – in ein kleines Lied, einen Tango oder einen Marsch münden. Bei alledem entsteht eine vielschichtige, individuell geprägte, eine sehr menschliche Musik, die keine Grenze zwischen „Alltag“ und „hoher Kunst“ kennt. Van Hove weiß alles zu „musikalisieren“: virtuose Läufe, aber auch kindliches Geklimper, diverse Materialien im Korpus des Klaviers, aber auch das eigene Gemurmel und Gelächter. Was am Tag vorkommen kann – Zufälle, Ungereimtheiten, Reinfälle, Glücksmomente, Streit und Versöhnung –, kann auch in seiner Musik vorkommen. Fred van Hove will sich nicht hinter – zweifellos vorhandenem – technischem Können verstecken. Im Spiel mit anderen besteht seine Konsequenz oftmals in beharrlicher Behutsamkeit; im Solospiel liefert er sich seinen Zuhörern fast schutzlos aus – mit einer Mischung aus Güte und Hilflosigkeit, die etwas Großartiges hat und mir nahegegangen ist.

Mit Fred van Hove haben sich für dieses Konzert am Vorabend der Jazzbühne Berlin die DDR-Musiker Conrad Bauer und Klaus Koch zusammengetan. Beide sind wie man weiß profilierte Repräsentanten unserer nationalen Jazz-Szene, die längst auch internationale Anerkennung gefunden haben. Beide bekunden durch ihre Mitwirkung auch ihre Verbundenheit mit der „Kammer“, deren Geschichte sie mitschrieben. Conrad Bauer ist seit 1971 (Nr. 35) dabei, Klaus Koch gehörte zu den Mitwirkenden des ersten Konzerts im November 1965 und führt unsere interne „Rangliste“ mit bisher insgesamt 35 Auftritten bei „Jazz in der Kammer“ an.

Wir wünschen unseren Freunden bei diesem ad hoc-Treffen dreier hervorragender Indivi-

dualisten, die sich hier zu einem Trio vereinigt haben, viel musikalischen Spaß und ein anregendes Hörerlebnis.

ABSCHIED UND NEUBEGINN

Die Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“ verabschiedet sich mit diesem Konzert vorübergehend von ihren Freunden, da in Zusammenhang mit der Wiedereröffnung des Deutschen Theaters (September 1983) und der Kammerspiele (November 1983) nach längerer Rekonstruktionsphase die Schließung des Filmtheaters Friedrichshain als Ausweichspielstätte notwendig wird. Anders als 1978/79, als nach Schließung der Kammerspiele „Jazz in der Kammer“ für unbestimmte Zeit in den „Ruhestand“ versetzt wurde, ist heute jedoch mit dem Abschied der Neubeginn bereits vorprogrammiert. Ab Dezember werden wir (mit dem Konzert Nr. 122) wieder in die angestammten Kammerspiele zurückkehren und vermutlich im März 1984 mit dem Konzert Nr. 125 einen neuen Akzent setzen.

„Jazz in der Kammer“ wird auch in der vor uns liegenden Etappe seinem Programm treu bleiben, vor allem eine kreative Werkstatt des Neuen Jazz zu sein, die Musikern wie Hörern neue Möglichkeiten des Spielens und Hörens von Jazz und improvisierter Musik erschließt. Die Rückkehr in das alte Domizil der „Kammer“ wird es auch erlauben, den Kreis der Musiker aus dem In- und Ausland noch zu erweitern, um der heimischen Szene neue Impulse zu verleihen, dem Jazz neue Freunde zu gewinnen.

Die Arbeitsgruppe „Jazz in der Kammer“ bittet für die zeitweilige Unterbrechung ihrer Tätigkeit um Verständnis, grüßt ihre Freunde in Berlin und um Berlin herum und wünscht einen schönen Sommer und einen milden Herbst. Über die nächsten Termine werden wir rechtzeitig über die Presse, durch die Veröffentlichungen des Jazzclub Berlin und die Mund-zu-Mund-Propaganda informieren.

Auf Wiedersehen und -hören!

Unser Repertoire im Filmtheater Friedrichshain

Wolfgang Borchert

DRAUSSEN VOR DER TUR

Regie: Klaus Erforth / Alexander Stillmark

Ernst Toller

DER ENTFESSELTE WOTAN

Regie: Alexander Lang

Shelagh Delaney

BITTERER HONIG

Regie: Wolfgang Engel / Klaus Piontek

Waleri Agranowski

KUMMERT EUCH UM MALACHOW

Regie: Erhard Marggraf

Adolf Glaßbrenner

EIN HEIRATSANTRAG

IN DER NIEDERWALLSTRASSE

Regie: Günter Falkenau

Maxie Wander

GUTEN MORGEN, DU SCHÖNE (1 und 2)

DT-Pantomime-Ensemble

DIE VERWANDLUNG

Regie: Bernd Hahnke

BLAUBART

Regie: Burkhard Seidemann

WER HAT ANGST VOR'M SCHWARZEN MANN

ein pantomimisch-musikalisches Programm

HÖLLENFAHRT DES DOKTOR FAUST

Regie: Burkhard Seidemann

Kassenöffnungszeiten

des Filmtheaters Friedrichshain:

Montag – Freitag von 14.00 – 18.00 Uhr

Abendkasse eine Stunde vor Vorstellungsbeginn

Preis 0,30 Mark

JAZZ in der Kammer

Nr. 121

DT im

Filmtheater

Friedrichshain

Deutsches Theater / Kammerspiele

Intendant Rolf Rohmer